

Tschechen fast zehn Prozent der Bevölkerung bilden und Asch und Eger in Deutschböhmen den Wienern deshalb oft „Waschlappigkeit“ vorwarfen, nie gegeben) war unschuldig — oder ohne Schuldbeweis — zu fünfzehn Jahren Kerkers verurteilt worden; wegen dieser armen, tschechischen, dabei nicht einmal menschlich sympathischen Frau gerieten — oh Humanität, du Geistesgegenwart des Rechtsgefühls! — zwei Millionen Menschen in Wallung; sie protestierten, diskutierten, gingen in Versammlungen; die Rundfrage einer Zeitung: „Ist diese Frau schuldig?“ ergab ein vielhunderttausendstimmiges „Nein!“ Endergebnis: der Prozeß wird neu aufgenommen, die Frau freigesprochen. Und es wäre darüber fast zu einem Volksaufstand gekommen!

Beispiel Nr. 2: ein Schriftsteller, Herausgeber einer Wochenschrift, die es sich gewissermaßen zum Ziel setzte, die Psychoanalyse in Dienstbotenkreise zu tragen — aber derlei Bewegungen dürfen nur Gesellschaftsspiel sein! — wurde von einem politisch gedungenen Jüngling ermordet. Der Schriftsteller war bei der einen Hälfte der Stadt so verhaßt wie bei der andern beliebt gewesen. Es kommt zum Prozeß — der Jüngling wird freigesprochen. Das Urteil gelangt spät nachts auf die Straße. Ich absolviere meinen allnächtlichen Bummel von Bar zu Bar, von Café zu Café. Und ich werde nie vergessen, wie kartätschenhaft die Meldung vom Freispruch in die Leute fuhr — unter die Küchenjungen, Kellner, Abortfrauen nicht minder, als unter die dicksten und bösesten Tugendspießer — wie im Augenblick eine einzige Leichenblässe der Empörung alle Wangen färbte und ein sehr katholischer, schmutz- und schundfeindlicher Fleischermeister an meinem Ohr vorbei ausrief: „Da siecht man wieder — die Geschwornen müssen reformiert werd'n!“

Oh, welcher wahre Revolutionsgeist könnte aus diesem Wesen gekeltert werden, wie wäre dieses Kleingemüt in große Politik umzumünzen! Aber — da beginnt eben das Malheur des Wieners, dieses heiteren, witzigen Tür'aufmachers der Humanität: daß diese seine autochthone Art nie zur Herrschaft kam,



Der feudalste Punkt Wiens

Das Hotel Sacher, wo Oesterreichs Aristokratie noch heute wie vor Jahren Siesta hält
Im Oval: Frau Anna Sacher, die Besitzerin des berühmten Hotels (Jugendbildnis)